

## Kultur im Kaffeehäusle

„Wer in schönen Dingen einen schönen Sinn entdeckt – der hat Kultur“ (Oscar Wilde)



Jetzt hat Oscar Wilde ja zu seinen Lebzeiten vieles gesagt, aber, wo er Recht hatte, hatte er Recht. So sagte er auch: „Die Kultur hängt von der Kochkunst ab.“ Wie auch immer, hier ist der Platz, um über die verschiedenen nächsten kulturellen Höhepunkte im Kaffeehäusle zu berichten.

„Beeindruckend“, so lautet das Thema einer spannenden Ausstellung von Schüler/innen der Peter-Rosegger-Schule im Kaffeehäusle, und so lässt sich diese Ausstellung auch beschreiben.

Bereits seit einigen Jahren besteht eine Kooperation zwischen der Peter-Rosegger-Schule und dem Kunstmuseum Reutlingen. In diesem Jahr waren Schüler/innen der Berufsschulstufe an acht Terminen zu Gast im Kunstmuseum. Gemeinsam mit den Lehrerinnen Sabine Hummel und Maria Zöllner und der Museumspädagogin Kerstin Rilling begaben sie sich auf eine Reise zu spannenden Kunstwerken. Das Gesehene und Erlebte wurde in der Werkstatt kreativ verarbeitet. So entstanden tolle Kunstwerke, auf denen gedruckte Engel, Figuren aus der griechischen Mythologie zu sehen sind. **Ausstellungseröffnung Freitag, 26. 10. ab 16 Uhr, Ausstellungsende Freitag, 23. November**



Ein weiterer kultureller Höhepunkt dieser Saison im Kaffeehäusle, ist das **Benefizkonzert mit WOOD, WIND & WIRE am Samstag, 8. Dezember 2018 ab 20 Uhr, zugunsten der Lebenshilfe Reutlingen.**

WOOD, WIND & WIRE, das sind vier jung gebliebene Musiker aus dem Reut-

linger Raum, die ihr Publikum mit viel Spielfreude unterhalten: **Holger Eschmann (sax), Achim Härtnert (git), Carsten Brenner (b) und Joachim „Joa“ Wild (dr).**

Auf dem Programm: eine bunte Mischung von Instrumentals aus Pop, Rock und Jazz.

Eintritt frei, die Musiker bitten um Spenden für das Kaffeehäusle der Lebenshilfe Reutlingen.

Fehlt an dieser Stelle nur noch eine Überleitung zur Erwähnung der Tatsache, dass das Kaffeehäusle seit kurzem über eine neue Waschmaschine verfügt,



eine Bosch „EXCLUSIVE“ WAW 28590. Gespendet von Herrn Wolfgang Gattiker, der sich diese Waschmaschine von seinen Gästen als Geburtstagsgeschenk gewünscht hat. Für das „INKLUSIVE“ Kaffeehäusle!

Vielleicht hätte Oscar Wilde auch beobachtet, dass heutige Waschmaschinen beim Schleudern langsamer anfahren und aufhören, damit möglichst keine Unwuchten entstehen. Heutige Waschmaschinen gehen vor dem Schleudergang aus der Rotation mit normaler Geschwindigkeit zunächst in eine leicht erhöhte Geschwindigkeit über, damit sich die Wäsche möglichst gleichmäßig an die Trommelwand anlegt, darum wird dieser Vorgang auch „Anlegephase“ genannt.

Und noch eine letzte Vermutung an dieser Stelle: Sicherlich hätten sich Oscar Wilde (geb. 16.10.1854) und Robert Bosch (geb. 23.09.1861), der Erfinder eines der Vorläufermodelle unserer heutigen Waschmaschinen, gut verstanden, wären sich die beiden bei Gelegenheit im inklusiven Kaffeehäusle bei einer Tasse fair gehandeltem Kaffee begegnet.

## Montagsgespräch: Autismus Verstehen

Im Montagsgespräch am Montag 5.11. um 20 Uhr im KAFFEEHÄUSLE. Der Verein „Autismus Verstehen e.V.“ stellt seine Arbeit und seine Angebote vor: die verschiedenen Selbsthilfe-Gruppen, Beratungsmöglichkeiten und die Arbeitsweise des Vereins. Außerdem möchte „Autismus Verstehen“ auch darüber informieren, was es heißt, als Autist oder Autistin zu leben und so für ein Verstehen für oft ungewohnte Verhaltensweisen und Ausdrucksformen sorgen. Referentin: Frau Imke Haußmann  
Informationen dazu finden sich auch unter [www.autismus-verstehen.de](http://www.autismus-verstehen.de)

## Seelsorge bei Menschen mit Behinderung

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart hat in mehreren Dekanaten Seelsorgestellen für Familien mit behinderten Kindern errichtet. Seit 2016 heißen diese Stellen „Seelsorge bei Menschen mit Behinderung – inklusiv und familienorientiert“. Im Bereich des Dekanats Reutlingen-Zwiefalten ist Raphael Schäfer der zuständige Seelsorger. Aus den Angeboten ist hier eine Auswahl der diesen Herbst stattfindenden Veranstaltungen aufgeführt. Weitere Informationen und Veranstaltungen finden sich auf der Homepage: [www.wir-sind-mittendrin.de](http://www.wir-sind-mittendrin.de)

**Ausstellung „Die Bibel in leichter Sprache“ 11. Sept. – 25. Okt. in der Nikolaikirche RT, dazu auch eine Veranstaltung: Mittwoch 24. Okt. 19.30 Uhr Kreativer Abend mit Raphael Schäfer**

## Mit BAFF zu Besuch im Bundestag



In Berlin dabei: Jürgen Klein, Wolfgang Knapp, Michael Märkle, Sylvia Wallnhöfer, Günther Eisele, Thomas Armbruster, Michael Schenk, Ramona Pichler, Carola Zahn

im September war eine BAFF Freizeit-Gruppe in Berlin unterwegs; da durfte ein Besuch bei „unseren“ Abgeordneten und im Reichstagsgebäude nicht fehlen. Bei allen Abgeordneten unseres Wahl-

kreises haben wir angefragt – schließlich wurden wir von Frau Jessica Tatti, Linke, eingeladen und ihr Büro hat alles bestens vorbereitet. Da Frau Tatti an unserem Wunschtermin nicht da sein konnte, begrüßte uns Herr Kober FDP. Wir trugen unsere Anliegen vor und Herr Kober ging einfühlsam auf uns ein. Nach der Politischen Diskussion genossen wir auf Einladung der Abgeordneten ein leckeres Mahl im Restaurant des Reichstagsgebäudes.

## Termine

### Oktober 2018

- Di. 23. 10. „Heiners Schmuckschatulle – Kondschak lädt ein“, franz.K, 19 Uhr; ein munteres und buntes Programm für jedermann und jede Frau
- Fr. 26. 10. JULE-TEENS Herbstparty im Gemeindehaus Andreaskirche Eningen, 15 – 17 Uhr (siehe Beitrag)
- Fr. 26. 10. Vernissage: Bilder vom Druckworkshop im Spendhaus von Schüler/innen der Peter-Rosegger-Schule; Kaffeehäusle, 16 Uhr
- Fr. 26. 10. Treffen zum Thema „Wohnen geht auch anders“ (s. Artikel im Heft); im Familienzentrum, Pflughofstr.41, Metzgingen, 20 Uhr

### November 2018

- Sa. 3. 11. Laternen- und Lichterfest mit Umzug; Pomologie 16 – 19 Uhr; Start des Laternenspektakels 17.30 Uhr
- Mo. 5. 11. Montagsgespräch; Der Verein und die Beratungsstelle „Autismus verstehen“ stellt sich vor; Kaffeehäusle, 20 Uhr
- Do. 15. 11. Quizabend im Kaffeehäusle, 20 Uhr
- Do. 22. 11. FEDER-Elternfrühstück; Kaffeehäusle, 9.30 – 11 Uhr
- Sa. 24. 11. FEDER-Betreuung Offener Samstag; Kaffeehäusle, 9.30 – 12.30 Uhr
- Mo. 26. 11. Mitgliederversammlung der Lebenshilfe; Kaffeehäusle, 20 Uhr

### Dezember 2018

- Sa. 1. 12. Adventskränze binden bei BAFF: bitte anmelden
- Mo. 3. 12. anstelle von Montagsgespräch: Lichterweg und lebendiger Adventskalender; Kaffeehäusle 18.00 Uhr
- Sa. 8. 12. Benefizkonzert mit WOOD, WIND & WIRE; bunter Mix aus Rock, Pop und Jazz; Kaffeehäusle 20.00 Uhr
- Do. 13. 12. FEDER-Elternfrühstück; Kaffeehäusle 9.30 – 11.00 Uhr
- Sa. 15. 12. FEDER-Betreuung Offener Samstag; Kaffeehäusle 9.30–12.30 Uhr
- Do. 20. 12. Quizabend im Kaffeehäusle, 20.00 Uhr

## Wie will ich wohnen?



Das ist für alle Leute eine wichtige Frage, gerade auch, wenn es um's Erwachsen werden geht. In diesem Heft kommen unterschiedliche Menschen zu Wort und berichten von ihrem Wohnalltag. Es werden ganz unterschiedliche Wohnmöglichkeiten vorgestellt. Das soll Mut machen, sich zu informieren und eigene Wünsche und Ideen zu entwickeln. Dann können auch gemeinsam neue Möglichkeiten geschaffen werden.

### Mimi möchte so wohnen:

Wenn Mimi heute zu entscheiden hätte, wo und wie sie wohnen dürfte, dann würde das so aussehen: Mimi würde sich ein – wohlgerichtet - ganz rotes, großes Zelt in einen wunderbaren Garten stellen. Dann würde Mimi Luftmatratzen, Decken, Schlafsack und Kissen in den unterschiedlichsten Farben und Größen suchen, alles zusammenpacken und in das Zelt packen. Doch zuerst würde Mimi den Reißverschluss testen und überprüfen, ob denn die Funktionalität des Zippers auch voll funktionsfähig ist.

Tja - und dann würde sie ihren Rollkoffer, der wie eine Biene aussieht, mit all den tausenden von Kuschetieren, die wir überhaupt besitzen, bepacken. Mhm, und wenn dann alles gepackt wäre, würde sie alles noch einmal für sich sortieren und wieder auspacken, bis sie sicher sein könnte, dass alles so passt. Und dann – nach langer Zeit – würde sie in das Zelt gehen und da vermutlich feststellen, dass sie gar keinen Platz für sich selbst hätte, weil ja so viele unterschiedliche Hunde und Katzen, ihre Mäh, Herr Rot, und – wie sie auch alle heißen zu viel Platz für sich beanspruchen. Und jetzt, das können wir als Eltern nur vermuten, weil wir unsere Mimi sehr gut kennen, würde Mimi sich ganz einfach auf all das Zeug legen. Denn eins, das wissen wir sehr gut, Mimi kann überall, egal, wie ungewöhnlich auch der Ort ist, sehr gut schlafen. Doch am allerbesten schläft sie im Auto! Vielleicht wäre das ja ein idealer Wohnort für Mimi. ...?

Corinna Bächle

## Betriebsausflug



Als Dankeschön für die vielen, vielen ehrenamtlichen Einsätze laden BAFF, FEDER und KAFFEEHÄUSLE jedes Jahr am 3.10. alle ehrenamtlich Aktiven zum Betriebsausflug ein. Dieses Jahr ging es zum Hymen-Museum in Bad Waldsee und anschließend ließen wir im Wackelwald bei Bad Buchau die Bäume und den Boden wackeln.



Herausgeber: **LEBENSHILFE e.V.**  
1. Vorsitzender: Martin Keller, 2. Vorsitzender: Andreas Fischer  
Geschäftsstelle  
Marion Moullin, Hölderlinstr. 15, 72135 Dettenhausen  
Tel: 07157 / 53 66 92 Fax 07157 / 53 66 96

**INTEGRATIVES KINDERHAUS**  
BAFF | Bildung, Aktion, Freizeit, Feste:  
72762 Reutlingen, Altburgstr.15, Tel. 07121 / 23 07 10, Fax 07121 / 27 97 20  
[baff@lebenshilfe-reutlingen.de](mailto:baff@lebenshilfe-reutlingen.de) | [www.lebenshilfe-reutlingen.de](http://www.lebenshilfe-reutlingen.de)  
FEDER | Familienunterstützender Dienst:  
72762 Reutlingen, Altburgstr.15, Tel. 07121 / 27 03 82, Fax 07121 / 27 97 20  
[feder@lebenshilfe-reutlingen.de](mailto:feder@lebenshilfe-reutlingen.de) | [www.lebenshilfe-reutlingen.de](http://www.lebenshilfe-reutlingen.de)  
Baff und Feder in gemeinsamer Trägerschaft mit der **BruderhausDiakonie**.  
**KAFFEEHÄUSLE:**  
72762 Reutlingen, Altburgstr.15, Tel. 07121 / 27 03 73, Fax 07121 / 27 97 20  
[kaffeehaeusle@lebenshilfe-reutlingen.de](mailto:kaffeehaeusle@lebenshilfe-reutlingen.de) | [www.lebenshilfe-reutlingen.de](http://www.lebenshilfe-reutlingen.de)

**ARBEITSKREIS SELBSTBESTIMMUNG** | Menschen mit Handicap reden über alles, was sie behindert  
**NETZWERK** | Elterninitiative zur Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben

Für Spenden und Mitgliedsbeiträge sind wir immer dankbar.  
Ohne diese Unterstützung könnte die **LEBENSHILFE** ihre Angebote nicht realisieren.  
IBAN: DE98 6405 0000 0000 017608 | BIC: SOLADE51REU



Wir danken sMail für die kontinuierliche Unterstützung beim Versand des Blickpunktes

## Jule Teens

Jule Teens, eine bunte Gruppe von Schulkids ab 10 Jahren aufwärts, treffen sich regelmäßig zu Spiel- oder Kreativnachmittagen, aber auch zu Mottopartys und Ausflügen. Konzeptionell basteln Eltern und Teens weiter daran, welcher Rahmen und welche Themen und Angebote für viele, insbesondere auch die Geschwister, interessant sein könnten. Es gibt was zu knabbern, Kaffee und Kuchen, Eltern können sich austauschen, aber das Hauptziel ist, dass die Kinder Freunde treffen, Spaß haben und als Gruppe zusammen wachsen.

### Nächste Jule Teens Treffs:

Am Freitag, 26. Okt. 2018, 15-17 Uhr (letzter Schultag vor den Herbstferien) im ev. Andreaskirche in Eningen u.A., Hauptstraße 62 zu einer Herbstparty mit klassischen Partyspielen, Tischkicker, herbstliche Deko und Masken basteln, tanzen, es gibt Süßes und Saures und Selbstgebackenes.  
Am 3. Nov. werden wir als Gruppe ab 15.30 Uhr zum Kaffeehäusle in der Pomologie gehen zum Basteln und Laternenspektakel. In den nächsten Monaten wollen wir uns die Räume in der Hermann-Kurz-Straße als Treffpunkt herrichten.  
Im Januar sind Schlittenfahrten (wetterabhängig) und im Februar eine kleine Faschingparty vorgesehen. Oder vielleicht mal Lifthof oder Kinderkreativwerkstatt. Termin und Ort stehen noch nicht fest, es darf munter mitgeplant werden. Wer dazu stoßen möchte, sollte uns kontaktieren, um eine E-Mail, sms oder What's app-Nachricht zu erhalten: [oliviarauscher@web.de](mailto:oliviarauscher@web.de) oder [Claudia.Windhausen-Wiess@gmx.de](mailto:Claudia.Windhausen-Wiess@gmx.de)

## Laternenspektakel in der Pomologie



**am Samstag, 3. November. Herzliche Einladung an alle großen und kleinen Laternenläufer und -läuferinnen! Da wir beim letzten Mal einen richtig großen Zulauf hatten, wollen wir uns gut auf den Ansturm vorbereiten.**

**Deshalb suchen wir noch Unterstützung bei den Bastelangeboten: Laternen, Kürbisgeister, Leuchtegläser, usw. und für die Begleitung von Laternenläufern und -läuferinnen, die im Dunkeln eine Begleitung brauchen.**

**Bitte melden bei BAFF: 07121/230710 oder per Mail: [baff@lebenshilfe-reutlingen.de](mailto:baff@lebenshilfe-reutlingen.de)**

# ( Der Blickpunkt



## Wie will ich wohnen?

3/2018





## Wohnen in einer inklusiven WG



Inmitten einer reinen Wohnsiedlung stehe ich vor einem typischen Zweifamilienhaus aus den 60er-Jahren mit Terrasse und Balkon und einem hübschen Garten mit Obstbäumen.

Es ist früher Freitagabend und ich werde zu einem Interview erwartet. Neben der Haustür stehen auf einem Klingelschild mehrere Namen, aber es gibt nur eine Klingel mit „WG“. Rasch öffnet sich die Tür. Vor mir steht strahlend und erwartungsvoll Aranka F., die, wie sie sagt, gerne meine vielen Fragen beantworten und einfach aus ihrem Alltag in der WG erzählen möchte. Hinter ihr kommt Herr Heider, ihr Bezugsmitarbeiter, der ebenfalls seine Zeit zur Verfügung gestellt hat.

Gleich zu Anfang erfahre ich, dass es sich hier um eine stationäre, integrative WG handelt und lerne auch gleich bei einem Rundgang die Aufteilung und gegenwärtige Belegung des ehemaligen Zweifamilienhauses kennen. Diese als ideal empfundene Belegung umfasst vier Menschen mit Behinderung – von diesen selbst humorvoll MiBs genannt – und fünf Menschen ohne Behinderung, analog dazu sind sie die MoBs. Diese beiden witzigen Kürzel spielen bei der Aufgabenverteilung eine wesentliche Rolle und dürfen auch von mir benützt werden.

Im Erdgeschoss befindet sich ein Wohn- Esszimmer mit Sofas und großem Esstisch, die Küche, ein Bad und ein WC, sowie zwei Einzelzimmer. Der obere Bereich ist in einzelne Zimmer aufgeteilt und hat ebenso Bad und WC. Der Keller bietet einen großen Hobbyraum für Musik, Spiele und Fitness, eine Waschküche mit drei Waschmaschinen und einem Trockner und einen großen Vorratsraum. Nachdem die Räumlichkeiten geklärt sind, sitzen wir nun am großen Esstisch und ich erfahre von Aranka F., dass sie tatsächlich eine Bewohnerin der ersten Stunde ist und schon 17 Jahre hier wohnt. „Für meine Nachbarn bin ich fast wie eine Tochter“, sagt sie stolz. 2001 wandte sich eine Elterninitiative an die BruderhausDiakonie (BD) mit dem Plan einer betreuten WG für ihre Kinder mit Handicap. Die BD – selbst Mieterin zahlreicher Zimmer, Wohnungen und Häuser – konnte zu dieser Zeit auch dieses Haus mieten. Von vornherein war an eine integrative WG gedacht, d.h. Menschen mit und ohne Behinderung wohnen zusammen. Die „MoBs“ sind überwiegend Studenten, teilweise aus dem Ausland. Sie übernehmen bestimmte Betreuungszeiten und können dafür umsonst in der WG wohnen.

Natürlich gibt es trotzdem noch Mitarbeiter: zwei Fachkräfte mit 60%, eine mit 25% und einen FSJ-ler. Sie begleiten und unterstützen die WG in ihrem Zusammenleben und übernehmen die fest vereinbarten Assistenzleistungen für die vier Bewohner mit Behinderung. Herr Heider und seine Kollegin, Frau Tschler, sind „Bezugsmitarbeiter“ für jeweils zwei Klienten. Sie besprechen und planen mit ihnen die Assistenzleistungen (z.B. Klei-

dereinkauf, Arztbesuch oder Ans-Zähneputzen-Erinnern).

Somit ist immer jemand da. Für Notfälle und schwierige Situationen gibt es für die Studenten noch eine 24-Std-Rufbereitschaft, bei der sie Beratung bekommen oder auch eine Fachkraft anfordern können.

Finanziert wird die WG und ihre Mitarbeiter über die Eingliederungshilfe.

Nun erzählt Aranka von sich. Sie steht um fünf Uhr auf, richtet sich und fährt um 6 Uhr mit dem Bus zur BD, wo sie in einer Abteilung der WfbM arbeitet. Wenn sie um ca. 17 Uhr nach Hause kommt, will sie sich erstmal austauschen und Tee trinken. Immer donnerstags hat sie Kochdienst, zusammen mit einem Mitbewohner ohne Behinderung. Sie kaufen zusammen im nahegelegenen Supermarkt ein und machen ein Abendessen für die ganze WG. Ihre Wäsche sortiert und wäscht sie allein, da kennt sie sich gut aus. Beim Putzen und Saugen ihres Zimmers nimmt sie auch mal die Hilfe eines Mitarbeiters an. Ihre Freizeit gestaltet sie sich selbst und das erstaunlich ungewöhnlich. Regelmäßig besucht sie die Sitzungen des Bezirksgemeinderats in ihrem Stadtteil. Außerdem besitzt sie eine Dauerkarte fürs Kreuzliche-Stadion und ist bei allen Heimspielen des SSV Reutlingen zu finden. Sie geht gerne auf den Rummel, ist ein Fan von Feuerwerken und versteht sich aufs Knüpfen vor allem von Freundschaftsbändern. Manchmal besucht sie Verwandte und jüngst war sie mit ihrem Vater im Urlaub am Bodensee.

Herr Heider ergänzt, indem er die Gruppenfreizeiten erwähnt, die von den Mitarbeitern angeboten werden. Die „Beratungsstelle für selbstbestimmtes Wohnen“ Reutlingen, Unter den Linden, ist die erste Anlaufstelle für Menschen mit Handicap, wenn sie sich für ambulantes Wohnen oder eine WG interessieren. Danke an Aranka F. und Herrn Heider für die bereitwillige Auskunft und die Hilfe von Informationen!

Christa Killguss

## WOHN:SINN

### Online-Plattform zum Thema Inklusives Wohnen

Wer gerne mehr über inklusive Wohngemeinschaften erfahren möchte, kann auf der Homepage des Vereins WOHN:SINN jede Menge Informationen erhalten:

- Wo gibt es überall inklusive WGs?
- Wie kann man eine inklusive WG ins Leben rufen?
- Welche Erfahrungen machen Leute, die in solch gemischten WGs wohnen
- Es gibt unterschiedliche Konzepte und sogar eine Wohnbörse für freie Plätze in WGs. Auf jeden Fall eine spannende Sache!

Schauen Sie mal rein:  
www.wohnsinn.org

## Sozialkonzept Dorfgemeinschaft, ein erstrebenswertes Wohnkonzept vorgestellt am Beispiel Tennental

Die Dorfgemeinschaft Tennental liegt im Landkreis Böblingen in einem Seitental bei Deckenpfronn, zwischen Wiesen, Feldern unweit des Waldrandes.

Gegründet wurde die Dorfgemeinschaft vor 26 Jahren, zwei Bauernhöfe außerhalb von Deckenpfronn gelegen waren der Grundstock für die heutige Dorfgemeinschaft.

Eine weitläufige Anlage mit Wohnhäusern, die als zweigeschossige Doppelhäuser gebaut wurden, Gemeinschaftshäuser mit Bistro, Dorfladen, Versammlungsstätten und eine Arztpraxis, die sich um einen zentralen Dorfplatz gruppieren. Werkstätten, eine Gärtnerei, Stallungen, ein Kindergarten und eine Kapelle machen das Dorf komplett.

### Eine 1,5 stündige Momentaufnahme an einem Freitagnachmittag.

Kleinkinder spielen auf dem Dorfplatz vor dem Bistro, die Eltern sitzen im Bistro, Bufdi's versuchen auf einer Slackline zu balancieren und lachen herzlich, die Bewohner kommen aus den Werkstätten, manche sitzen auf den Bänken entlang der Dorfstraße, der Traktor pflügt das Feld hinter der Kapelle, im Dorfladen stehen Kunden Schlange an der Käsetheke, im großen Saal geht eine Sitzung zu Ende, Kinder dürfen auf dem Pony reiten, unterm Apfelbaum werden Körbe gefüllt, es riecht nach Stall, ab 19.00 Uhr ist Stammtisch, wie jeden Freitag.



Alles und jeder strahlt Gelassenheit aus, beim Schlendern auf der Dorfstraße kann man dies deutlich spüren.

Im Moment wohnen und arbeiten 114 Menschen mit Unterstützungsbedarf in Tennental, dazu kommen noch ca. 20 Mitarbeiter mit Unterstützungsbedarf, die in externen Wohngruppen leben.

Alle Bewohner leben in familiären Verbänden. Jedes Doppelhaus beherbergt 2 Familien, die sich aus je 8-10 Menschen mit Unterstützungsbedarf und 3 Fachkräften zusammensetzen.

Jede Familie hat einen eigenen Hauseingang mit Windfang, großem Garderobenraum und großer, einladender, zweigeschossiger Eingangshalle. Von dort aus gelangt man zum einen in den Wohn- und Essbereich, mit großer offener Küche und zum anderen in den Bereich der Einzelzimmer. Die Fachkräfte haben ihre Zimmer im Obergeschoß. Jedem Haus ist auf der Südseite ein großer, schön bepflanzter Freibereich mit Terrasse vorgelagert.

Durch die für Anthroposophen typische Bauweise ergeben sich schöne Raumbezüge, sowohl im Außen- wie im Innenbereich, die in gleichen Teilen schützend, wie öffnend wirken. Weitere kleine individuell gestaltete Details wirken sehr einladend und erleichtern den Bewohnern die Orientierung. Es macht sich sogleich ein Gefühl des Willkommen-seins, der Zufriedenheit breit.

Alle Bewohner arbeiten auch im Dorf, es gibt Arbeitsbereiche in der Bäckerei, der Schreinerei, der Astwerkstatt, der Metallwerkstatt, der Einmachküche, der

Gärtnerei, im Bistro, im Laden und in der Hauswirtschaft. Die Arbeitszeiten sind einem guten familiären Zusammenleben angepasst. Die Mittagspause ist lange genug, dass die Bewohner in ihren Häusern mit ihren Familien im kleinen Kreis essen können. Die Essenspläne werden wöchentlich in den Familien besprochen und festgelegt. Essenswünsche können so unkompliziert erfüllt werden Die in der Hauswirtschaft arbeitenden Bewohner bereiten die Mahlzeiten vor. Bei Frühstück und Abendessen steht es den Bewohnern frei, ob sie sich selbst versorgen wollen und auf ihren Zimmern essen wollen oder in der Gemeinschaft.

Auch die Wochenrückblicke und Wochenplanungen werden im Familienkreis besprochen. Wochenendausflüge, Jahresfeiern und Angehörigentreffen sind ein wichtiger Bestandteil im Dorfleben und werden häuserübergreifend organisiert und veranstaltet. Alle haben so die Möglichkeit den Alltag mitzugestalten, gehört und respektiert zu werden, eine Grundvoraussetzung für soziale Bindungen und ein gutes Miteinander.

Dadurch, dass die drei Fachkräfte ebenfalls Familienmitglieder sind und mit im Haus wohnen, ist eine 24-stündige Betreuung gewährleistet. Falls einer der Bewohner erkrankt und nicht zur Arbeit gehen kann, ist seine Betreuung in der Familie ebenfalls gesichert; Fachkräfte und die im Haushalt arbeitenden Bewoh-

ner übernehmen dann die Betreuung der Kranken.

Menschen, die eine besonders intensive Betreuung und Förderung benötigen, sind in die verschiedenen Arbeitsbereiche eingegliedert, erst seit kurzem gibt es auch eine spezielle Förder- und Betreuungsgruppe, die einen Raum im neuen Gebäude am Dorfplatz bezogen hat.

Der Kindergarten ist ein Regelkindergarten, den Kinder aus den umliegenden Gemeinden und die Kinder der Fachkräfte besuchen. Durch den Kindergarten, das Bistro und den Laden ist für die tägliche Anbindung an die „normale Gesellschaft“ gesorgt.

Die Nachfrage nach Plätzen in Tennental ist groß, die Warteliste lang. Die Chancen einen begehrten Platz zu bekommen sind im Moment schlecht. Durch die neue Sozialgesetzgebung, der besseren Inklusion, wurden zwei bereits genehmigte Baufenster für die Erweiterung wieder gestrichen. Elterninitiativen und Angehörigenvertreter sind mit dem Landkreis im Gespräch, bisher ergebnislos.

Die Dorfgemeinschaft darf zudem nur neue Bewohner aus dem Landkreis Böblingen aufnehmen, für die Suchenden in unserem Landkreis momentan also unerreichbar. Die vielen guten Ansätze der Dorfgemeinschaft sollten unbedingt bei der Planung und Entwicklung zukünftiger Wohnkonzepte auch in unserem Landkreis berücksichtigt werden.

Mona Tarazi-Ertel

## Alleine Wohnen

Brigitte Edelman erzählt, wie sie zu einer eigenen Wohnung gekommen ist.

Ich habe mich gefragt, an wen muss ich mich da wenden oder wer kann mir da helfen. Dann habe ich mich an Herrn Kopetzki vom Ambulant Betreuten Wohnen gewendet. Der hat mir geholfen und mich an einen Mitarbeiter vom Ambulanten Betreuten Wohnen übergeben. Der hat mir gesagt, was ich alles brauche. Nun gab es ein Gespräch zusammen mit meinen Eltern, die aber von der ganzen Sache nicht so begeistert waren. Als ich dann in der Kurrerstraße mein Probewohnen machte, stand mein Betreuer hinter mir. Danach ging es auf die Wohnungssuche. Es war sehr schwer eine Wohnung für mich zu finden. Nach ein paar Monaten kam dann der Anruf meines Betreuers, er hätte eine Wohnung für mich. Zusammen mit einer Kollegin und meiner Mutter schaute ich die Wohnung an, das war in der Frankfurter Straße im Hochhaus im ersten Stock. Dort fühlte ich mich nicht so richtig wohl. Eines Tages kam meine Schwester



auf mich zu und fragte, ob ich Zeit hätte eine Wohnung in der Mozartstraße anzuschauen. Ich habe sofort zugesagt. Als ich die Wohnung mit meiner Schwester und meinen Eltern angeschaut hatte, sagte meine Schwester zu mir: „Das ist deine neue Wohnung, die haben wir für dich gekauft.“ Ich bin sehr glücklich über diese Wohnung.

Meine Schwester hat mir beim Einrichten geholfen. Ich arbeite in der BruderhausDiakonie und esse tagsüber in der Kantine, aber abends oder am Wochenende ko-

che ich mir auch ganz gerne selbst etwas. In meiner Freizeit besuche ich oft meine Eltern, ich wohne ja ganz in der Nähe.

Freitags gehe ich zum Kirchenchor, auch sehr gut von hier aus zu erreichen. Dann gibt es ja auch Angebote vom Baff. Einmal die Woche kommt jemand vom Ambulanten Dienst. Wenn ich Fragen habe, kann ich mich an diese Person wenden. Ich wohne jetzt seit drei Jahren alleine und bin sehr froh darüber.

## Selbständig wohnen

Ich besuche heute Heike Tränkle. Sie wohnt in einem Mehrfamilienhaus in einem Reutlinger Vorort und wird ambulant betreut. Zu unserem Gespräch hat sie auch ihre Freundin Stefanie Betz eingeladen.

Ich frage, ob sie beide zusammen hier wohnen. „Nein, nein, ich wohne hier alleine, aber ich habe meine Freundin gefragt, ob sie mit dazu kommt, damit ich nicht so aufgeregt bin.“

Das war eine gute Idee. „Ja, ich bin sonst normalerweise immer so hibbelig.“ Na, das merkt man ihr jetzt aber nicht sehr an.

Wie alt sind Sie denn? „Ich bin 29“ Seit wann wohnen Sie hier? „Ich wohne hier seit etwa vier Jahren.“

Wie sind Sie zu dieser Wohnung gekommen? „Ich habe zuerst daheim gewohnt bei meiner Mama, und dann wollte ich aber alleine wohnen. Ich habe dann ein Probewohnen gemacht.“

Wo haben Sie da zur Probe gewohnt? „In der Kurrerstraße 2, das habe ich aber aus psychischen Gründen nicht gepackt. Dann bin ich zurück zu meiner Mutter und später bin ich dann in eine WG gezogen. Da hab ich dann 2 Jahre gewohnt.“

Wo war die WG? „In Reutlingen, in der Inneren Kelterstraße beim Achalmbad. Da hab ich dann aber am Schluss gemerkt, dass ich jetzt so weit bin, dass ich mir vorstellen könnte, zu probieren, alleine zu leben. Ich bin dann zum Büro vom Ambulanten Dienst.“

Wer war da? „Der Herr Hermann, das ist der Vertreter von meinem Betreuer. Da bin ich halt hin und habe dem Herrn Hermann gesagt, ja, ich bin jetzt so weit, ich möchte alleine wohnen. Ich hab das dann nochmal zwei Wochen in der Kurrerstraße ausprobiert. Die Zeit ist verfliegen. Ich wollte nicht mehr aus der Wohnung raus. Ich musste dann aber nochmal zurück in die WG und dann habe ich ziemlich schnell hier die Wohnung gefunden.“

Da hat Ihnen Ihr Betreuer geholfen? „Ja, natürlich.“

Sie haben das dann doch gut gemeistert „Ja.“ Es ist doch etwas anderes, wenn man sechs Wochen alleine lebt, als wenn man Jahr um Jahr alleine wohnt. „Oh ja, das macht einen Unterschied,

Und jetzt ist er alleine? „Nein, er hat eine Freundin und wir kommen nicht so gut miteinander aus.“ Und dann möchten Sie lieber woanders wohnen. „Ja.“

Sie haben bei Frau Tränkle gesehen, es muss gut überlegt sein? „Ja.“



Ihr Betreuer, Frau Tränkle, war da ein guter Ratgeber? „Ja, der merkt, dass mir das gut tut. Ich bin früher geritten, therapeutisches Reiten, und so bin ich überhaupt erst auf den Traumberuf gekommen.“ Dann kennen Sie sich ganz gut aus mit Pferden? „Ja, ich mach sie sauber, und beim Füttern brauch ich halt manchmal Anleitung.“ Frau Betz: „Die Pferde sind aber auch so was von lieb, ich bin früher auch geritten und kann Pferde sehr gut leiden.“

Wie machen Sie das mit dem Einkaufen, Frau Tränkle? „Ich geh gerne zum Edeka oder zum Lidl oder mit dem Bus zum Aldi.“ Sie leben also ziemlich selbstständig? „Ja, ich weiß, dass das nicht selbstverständlich ist, das ist ein gutes Gefühl.“

Wie sieht das Ihre Mutter? „Die kann mich loslassen, die kann mich fliegen las-

## Inklusives Wohnen

Ein Einzelner kann viel bewegen, eine Gemeinschaft kann mehr!

Theoretisch wissen wir, dass selbstbestimmtes Wohnen ein Menschenrecht ist. Dabei ist es egal, ob jemand im Alltag Unterstützung braucht oder nicht.

Inklusives Wohnen von Menschen mit und ohne Behinderung ist in Deutschland aber eher noch selten. Gerade diese Wohnform bietet jedoch die Möglichkeit für ein gleichberechtigtes und vielfältiges Zusammenleben mitten in und nicht am Rande unserer Gesellschaft. Daher haben wir – ca. 10 Eltern von jungen Menschen mit Behinderung – uns zusammengetan, um für unsere Töchter und Söhne ein inklusives Wohnprojekt hier in Reutlingen zu verwirklichen. Inspiriert wurden wir durch einen Vortrag über ein inklusives Wohnprojekt in Freiburg, der im Rahmen der Montagsgespräche im Kaffeehäusle stattgefunden hatte. Wir haben uns mit der Freiburger Baugenossenschaft ÖKOGENO in Verbindung gesetzt. Diese hat nicht nur in Freiburg, sondern auch schon in Nürtingen, Furtwangen, Ilbenstadt und Waldshut-Tiengen ein inklusives Mehrgenerationen-Projekt gebaut.

### Das Konzept der ÖKOGENO:

Inklusiv > füreinander: Menschen mit und ohne Handicap  
Generation plus > miteinander: für jung und alt  
Nachhaltig > zueinander: Ökonomie und Ökologie  
Wirkliche Teilhabe und Integration.

## Wohnen geht auch anders

Im Mai hatten sich viele Menschen mit Behinderung, ihre Angehörige und Fachleute zu einem Fachtag zum Thema „Wohnen geht auch anders“ getroffen und sich über viele unterschiedliche Wohnmodelle informiert.

Nun soll es für Interessierte aus dem Landkreis Reutlingen weitergehen Nun lädt die Liga für Teilhabe und der WiM-Verein Metzingen alle Interessierten ein **Treffen am Freitag, 26. Oktober um 20.00 Uhr im Familienzentrum, Pflegehofstr.41 in Metzingen.**

sen, weil sie weiß, dass ich in guten Händen bin. Mein Papa tut sich arg schwer mich ziehen zu lassen.“ Aber er sieht ja, dass Sie das können? „Ja, er war zweimal hier, da hat er mich heimgefahren, als ich bei ihm war.“

Da müssen Eltern auch lernen „Jaaa...“ beide Frauen lachen.

Was machen Sie, wenn Sie krank sind? „Wenn ich aufstehe und ich merke, dass ich nicht in der Lage bin zum arbeiten zu gehen, ruf ich auf dem Gaisbühl an und sage meiner Gruppenleiterin, also der Hofchefin, Bescheid, und dann ruf ich beim Arzt an und mach einen Termin und ich krieg das fast immer gut hin. Ich kann meinen Betreuer anrufen, auch auf Band, und er ruft mich dann zurück, und ich sage ihm, was los ist. Die sind immer bereit mir einen Rat zu geben.“

Gibt es jemanden, der außer Ihnen einen Wohnungsschlüssel hat? „Ja, im Büro mein Betreuer, das möchte ich auch so, das ist auch zu meiner eigenen Sicherheit.“

Sie möchten gerne langfristig alleine wohnen bleiben? „Ja, auf jeden Fall. Ich möchte nicht mehr zurück in eine WG, nein bestimmt nicht. Das ist meine Traumwohnung und ich bin so froh, dass ich das geschafft habe.“

Und mit etwas Hilfe außen rum geht das ja auch? „Ja doch. Da bin ich sehr froh darüber.“

Liebe Frau Tränkle, vielen Dank, dass ich Sie besuchen durfte. Ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute, und Ihnen, Frau Betz viel Geduld für die Zukunft.

Das Interview führte Gertraud Flad